



Die Wirtschaftslage in Österreich

Aufschwungkräfte haben nachgelassen — Schwache Auslandsnachfrage und Importsog bremsen Industrieproduktion — Wieder hohes Handelsbilanzdefizit — Arbeitsmarktentwicklung weiterhin günstig — Gute Wintersaison im Reiseverkehr — Geldmengenexpansion abgeschwächt — Angespante Liquiditätslage — Kreditstatistik 1976 — Inflation nach Preissprung zu Jahresanfang wieder schwächer

Die bis zu Jahresanfang sehr befriedigende österreichische Konjunktur wurde seither von einigen Schwächetendenzen beeinträchtigt. Der Wirtschaft, vor allem der Industrie, fehlen derzeit zusätzliche Nachfrageimpulse. Im Gegensatz zur amerikanischen hat sich die für Österreich entscheidende deutsche Konjunktur noch nicht in dem Maße belebt, das vielfach erwartet worden war und das die Auftragsdaten dort zu Jahresende anzuzeigen schienen. In den zahlungsbilanzschwachen westeuropäischen Ländern beginnen die zur Bekämpfung der Inflation getroffenen restriktiven Maßnahmen zu wirken. Die ausgeprägte internationale Investitionsschwäche hält an. Dementsprechend haben auch in Österreich die Auslandsaufträge vor allem im Investitionsgüterbereich spürbar nachgelassen. Die inländische Nachfrage war im Gegensatz dazu auch in den ersten Monaten dieses Jahres lebhaft, allerdings war auch die Importneigung noch immer sehr hoch, was hohe Handelsbilanzdefizite verursachte.

Die Industrieproduktion war im Februar um rund 6% höher als vor einem Jahr. Dies bedeutet saisonbereinigt eine deutliche Abschwächung. Besonders unbefriedigend verlief die Entwicklung der Produktion von fertigen Investitionsgütern. Der Auftragsbestand vor allem bei Maschinen hat sich seit einigen Monaten verringert. Auch die Grundstoff- und die Konsumgüterproduktion wuchsen im Februar langsamer als in den Vormonaten. Die Ausfuhrentwicklung entspricht diesem Bild: die Investitionsgüterexporte waren im Februar absolut geringer als vor einem Jahr. Während sich die Ausfuhr von elektrischen und feinmechanischen Geräten belebte, war die Ausfuhr von Produkten des Maschinenbaues im engeren Sinn besonders stark rückläufig. Nicht nur die Stagnation der Investitionen in den westlichen

Industrieländern, sondern auch der Rückgang der Nachfrage aus Osteuropa und den Entwicklungsländern sowie die Wachstumsabschwächung der Exporte in den OPEC-Raum trugen zu dem enttäuschenden Ergebnis bei.

Die Inlandsnachfrage war im Winter nur wenig schwächer als im letzten Quartal 1976. Der Zuwachs der Einzelhandelsumsätze konzentrierte sich zu Jahresbeginn nicht mehr vorwiegend auf Autos, sondern auch auf andere dauerhafte Konsumgüter. Nach den Vorziehkäufen vor Jahresende schwächte sich die Investitionsgüternachfrage zu Jahresbeginn nicht wesentlich ab. Der Importsog wird von der Nachfrage nach Rohstoffen verstärkt, die offenbar in Erwartung weiter steigender Weltmarktpreise auf Lager gelegt werden.

Die infolge der guten Wintersaison verbesserten Netto-Deviseneingänge konnten den Abgang der Handelsbilanz nicht entlasten, weil vermehrte Zinszahlungen an das Ausland zu leisten waren. Bei abgeschwächter Einlagenbildung führte die Zahlungsbilanzentwicklung in den ersten Monaten dieses Jahres zu einer weiteren Anspannung der Liquiditätssituation des inländischen Kreditapparates.

Die Arbeitsmarktentwicklung paßt nicht recht in das Bild einer schleppender gewordenen Konjunktur. Die Beschäftigung hat sich bis März sehr günstig entwickelt und nahm auch saisonbereinigt zu. Parallel dazu konnte die Arbeitslosigkeit stärker als saisonüblich abgebaut werden. Die wichtigsten Beschäftigungsimpulse scheinen allerdings nicht mehr von der Industrie auszugehen.

Der Preisauftrieb hat sich nach dem kräftigen Inflationsprung zu Jahresanfang beruhigt. Zur Preissteigerung im Februar trugen vor allem die Saisonprodukte bei. Im Februar und März stieg der Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte um je 0,4% gegen den Vormonat.

Die Besserung der Arbeitsmarktlage hielt auch im März 1977 an. Die Beschäftigung war um 66.000 (2,5%) höher als im Vorjahr. Dies bedeutet auch saisonbereinigt einen Anstieg der Gesamtbeschäftigung. Verbessert hat sich die Beschäftigungslage vor allem für Arbeiter, und daher, wegen des hohen Arbeiteranteiles, für Männer und für ausländische Arbeitskräfte. Die Gastarbeiterbeschäftigung nahm im März überraschend stark zu. Sie war um 22.500 höher als ein Jahr zuvor (+14,5%). Den stärksten Zuwachs an Fremdarbeitern verzeichnete das Gewerbe, gefolgt von der Industrie, der Bauwirtschaft und dem Fremdenverkehr.

Der starke Beschäftigtenanstieg bei den Arbeitern deutet auf eine zuversichtliche Einschätzung der Konjunktur vor allem im produzierenden Sektor der

Wirtschaft hin. Die Industriebeschäftigung zeigte bis Jänner (jüngere Daten liegen noch nicht vor) zwar wachsende Vorjahrsabstände, jedoch seit Spätherbst keine weitere Verbesserung der saisonbereinigten Konjunkturentwicklung. Die günstige Witterung dürfte im März vor allem der Beschäftigung von Bauarbeitern zugute gekommen sein.

Die Zahl der Arbeitslosen war im März um nahezu 20.000 geringer als im Vorjahr. Saisonbereinigt sank die Arbeitslosenquote auf 1,7% (Februar 1,8%, März unbereinigt 2,0%). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr war bei Bauberufen, Hilfsberufen und unter Metallarbeitern am stärksten. Einen leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit gab es in einigen Berufen des Dienstleistungssektors, so etwa bei Lehr- und Kulturbederufen sowie bei Verwaltungsfachbediensteten.

Die Zahl der offenen Stellen war um 7.200 höher als im Vorjahr. Das Verhältnis zwischen offenen Stellen und Arbeitslosen hat sich im März sprunghaft verbessert und ist bereits günstiger als im März 1975, der von der Rezession noch wenig beeinträchtigt war.

Arbeitsmarkt

	Jänner 1977	Februar 1977	März 1977	Stand Ende März 1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	+60 200	+58 700	+66 400	2 705 800
Veränderung in %	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,5	—
Gastarbeiter	+20 400	+20 700	+22 500	177 900 ¹⁾
Arbeitslose	- 9 700	-14 200	-19 900	56 300
Offene Stellen	+ 3 900	+ 7 100	+ 7 200	33 500
Arbeitslosenrate	3,2	2,9	2,0	—

¹⁾ Stand zu Monatsmitte

Im Februar konnte die Steigerung der Industrieproduktion nicht an die kräftigen Wachstumsraten der Vormonate anschließen: insgesamt und je Arbeitstag wurde um 6% mehr erzeugt als im Vorjahr, die saisonbereinigte Konjunkturreihe der Industrieproduktion lag erstmals seit mehreren Monaten deutlich unter dem Vormonatswert. Damit wird auch das schwache Ergebnis der Außenhandelsstatistik (Exporte +6½%) von der Produktionsseite her bestätigt. Das Branchenbild war im Februar stärker differenziert als in den letzten Monaten.

Die Ergebnisse der Auftragsstatistik vom Februar vermitteln das Bild einer recht günstigen Inlandsnachfrage, der aber eine Stagnation der Nachfrage aus dem Ausland gegenübersteht (Auftragsbestände +10% gegen das Vorjahr, nach +16½% im Jänner 1977).

Während im Konsumgütersektor weiterhin Steigerungsraten erzielt wurden, die durchaus in das Bild eines Aufschwunges passen (+9%) und sich auch

auf alle Untergruppen ziemlich gleichmäßig verteilen (überdurchschnittlich bei Verbrauchsgütern und langlebigen Konsumgütern), waren die Produktionsergebnisse bei den *Investitionsgütern* (+3½%) und im *Bergbau- und Grundstoffsektor* (+4%) weit weniger günstig als in den Vormonaten. In den beiden letztgenannten Obergruppen zeigt sich außerdem ein sehr ungleiches Wachstum der einzelnen Untergruppen. Bei den Investitionsgütern steht einem kräftigen Wachstum bei Vorprodukten und Baustoffen eine Stagnation bei den fertigen Investitionsgütern gegenüber, wobei die Maschinenindustrie besonders schlecht abschnitt (—13%). Die Grundstoffproduktion wurde durchschnittlich ausgeweitet, während die Bergbau- und Magnesitproduktion deutlich unter dem Vorjahrsergebnis blieb.

	Industrieproduktion		
	1976	1977	
	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	+ 9,1	+10,5	+ 3,9
Bergbau und Magnesit	+ 3,8	+21,9	— 2,5
Grundstoffe	+10,2	+ 8,7	+ 5,1
Investitionsgüter	+ 4,6	+ 9,4	+ 3,5
Vorprodukte	+20,0	+14,3	+ 8,8
Baustoffe	+ 9,6	+ 8,8	+ 8,2
Fertige Investitionsgüter	— 1,5	+ 7,0	— 0,7
Konsumgüter	+ 9,6	+12,7	+ 8,9
Nahrungs- und Genußmittel	— 3,0	+ 0,4	+ 7,5
Bekleidung	+15,3	+11,4	+ 6,4
Verbrauchsgüter	+12,7	+14,2	+10,3
Langlebige Konsumgüter	+16,9	+27,6	+11,3
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 7,3	+11,1	+ 6,1
Zum Vergleich Nicht arbeitstäglich bereinigt	+17,6	+10,6	+ 5,8

Die Nachfrage nach Energie war im Februar merklich niedriger als im Vorjahr, weil außergewöhnlich milde Temperaturen und besonders günstige Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke den Brennstoffbedarf verringerten. Wenn man den Vorjahresvergleich um die unterschiedliche Anzahl der Kalendertage bereinigt, dürfte die Energienachfrage das Niveau des Jahres 1976 geringfügig übertroffen haben.

Der *Stromverbrauch* sank um 0,7% unter den wegen des Schalttages sehr hohen Verbrauchswert des vergangenen Jahres. Die Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke waren heuer so günstig wie noch nie. Die Wasserkraftwerke lieferten um 43,9% mehr Strom, die kalorische Stromerzeugung konnte um 25,7% verringert werden und die Stromimporte gingen um 35,1% zurück.

Der *Absatz von Mineralölprodukten* war wegen des milden und niederschlagsreichen Winterwetters um 3,5% niedriger als im Vorjahr. Für Heizzwecke wurde

erheblich weniger Energie benötigt (Gasöl für Heizzwecke —13,7%, Heizöl —2,7%, insgesamt —5,0%), und die Wasserkraftwerke schränkten ihre Heizölbezüge merklich ein, weil ihr Brennstoffbedarf wegen des hohen Stromangebotes der Wasserkraftwerke gering war. Der Treibstoffabsatz stagnierte (Benzin +0,1%, Dieselöl —1,6%), wiewohl Anfang Februar der Preis für Superbenzin durch Gewährung eines Rabattes von 7,30 S je Liter auf 7,00 S gesenkt wurde.

Der *Erdgasabsatz* stieg um 1,5%, nur die Elektrizitätswirtschaft und die Petrochemie bezogen mehr Erdgas. Der Verbrauch der Haushalte ging um 15,6% zurück, der der Industrie um 4,0%.

	Energie		
	1976	1977	
	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	+12,7	+ 2,9	+ 4,5
Wasserkraft	+27,8	—10,5	+43,8
Wärmekraft	+ 2,0	+17,8	—25,7
Energieverbrauch	+14,3	+ 2,3	+ 0,2
Strom ¹⁾	+10,2	+ 8,4	— 0,7
Mineralölprodukte ²⁾	+15,7	— 2,1	— 3,5
davon Treibstoffe	+ 2,6	— 9,3	— 0,5
Heizöle ³⁾	+21,4	+ 0,4	— 5,0
Erdgas ⁴⁾	+ 7,0	+11,9	— 0,6
Kohle ⁵⁾	+14,8	+ 7,4	— 4,1

¹⁾ Ohne Pumpstrom. — ²⁾ Einschließlich Flüssiggas. — ³⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. — ⁴⁾ Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien. — ⁵⁾ Ohne inländischen Koks.

In der *Landwirtschaft* haben hohe Temperaturen im Februar und März die Entwicklung der Feldfrüchte beschleunigt. Die Rebstöcke gerieten früher in Saft, die Obstbaumblüte setzte ungewohntzeitig ein. Ende März folgte ein Wetterumschwung mit starken Frösten selbst in klimatisch begünstigten Lagen. Dadurch wurden die Wein- und Obstkulturen erheblich geschädigt. Das Ausmaß der Schäden ist noch nicht genau bekannt.

Das Angebot an Fleisch war im Februar um 10½% höher als im Vorjahr. Es wurden insbesondere viel mehr Schweine und Schlachtrinder verkauft; Geflügel fiel weniger an. Der kalkulierte Inlandabsatz nahm um 3% zu. Das hohe Angebot an Schweinen erfordert umfangreiche Interventionen. Es werden auch Exporte (nach Polen) getätigt. Die Ausfuhr von Schlachtrindern und Rindfleisch in die EG wurde ab 1. April deutlich erschwert, da die erwarteten Erleichterungen für Österreich bisher ausblieben¹⁾. Der Markt für Zuchtvieh entwickelte sich günstig.

Die Stichprobenerhebung vom 3. März zeigt deutlich die Tendenzwende im Schweinezyklus. Der Schweine-

¹⁾ Siehe Monatsberichte 3/1977, S. 126.

bestand war zwar mit 3 73 Mill. Stück um 2 3% höher als im Vorjahr, die Zahl der trächtigen Zuchtsauen nahm jedoch (nach einer Stagnation im Dezember) um 6 1% ab. Der Angebotsüberhang auf dem Schweinemarkt dürfte damit in den Sommermonaten enden. Da in der ersten Jahreshälfte hohe Interventionslager angelegt werden (Ende März waren 41.700 Stück Schweine auf Lager), ist erst gegen Jahresende mit einem Importbedarf zu rechnen.

Die Milchlieferleistung war auch im Februar (+4 4%) hoch. Die Nachfrage nach Trinkmilch und Butter war sehr schwach, Schlagobers und Rahm wurden viel mehr verkauft. Mit der Milchenquete des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft hat die Diskussion um den Milchmarkt voll eingesetzt.

	Landwirtschaft		
	1976		1977 ¹⁾
	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	+ 2 2	+ 9 4	+10 5
Kalbfleisch	- 6 7	+10 1	+ 4 3
Schweinefleisch	+ 2 8	+17 2	+13 6
Jungmasthühner	- 0 2	+ 8 5	-10 0
Fleisch, Summe	+ 2 1	+13 6	+10 3
Inlandabsatz Fleisch ²⁾	- 3 3	+ 9 9	+ 3 1
Milchlieferleistung ¹⁾	+ 6 8	+ 7 6	+ 4 4
Inlandabsatz ¹⁾			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 0 9	- 8 5	- 3 8
Butter	+28 1	-24 0	- 8 8
Käse (ohne Importe)	+58 5	- 9 9	- 3 4
Marktleistung Brotgetreide	+26 9 ²⁾	+26 9 ²⁾	+27 3 ²⁾

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Kalkuliert — ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1976).

Die Nachfrage im Güterverkehr hat sich im Februar belebt. Die Verkehrsleistung der Bahn war um 10 1/2% höher als im Vorjahr. Die Wirtschaft forderte für Handelsdünger (+40 1/2%), Holz (+31%), Baustoffe (+10%), Papier und Zellstoff (+5 1/2%) mehr Wagen als im Vorjahr an. Für den Transport von Metallen (-2 1/2%) und Kohle (-7 1/2%) wurde weniger Laderaum benötigt. Die Donauschiffahrt war — im Gegensatz zum Vorjahr — durch Witterungsverhältnisse nicht behindert; die DDSG meldete einen Zuwachs des Frachtaufkommens um 19%. Die eingeführte Fracht übertraf in den ersten beiden Monaten dieses Jahres den Vorjahrswert um 27%, die Ausfuhren sanken um 27%. Im Luftverkehr nahm das gesamte Frachtaufkommen gegenüber Februar 1976 um 5% zu, der Zuwachs der AUA war überdurchschnittlich (+18%). Die Nachfrage nach Lastkraftwagen entwickelte sich erwartungsgemäß schwach (-15%).

Die Transportleistung im Personenverkehr der Bahn nahm um 1 1/2% ab. Die Zahl der Fluggäste steigt weiterhin stark (+14 1/2%; AUA +15%). Der Indivi-

dualverkehr auf der Straße war wenig stärker als im Vorjahr. Im Februar wurden um 3 1/2% mehr fabriksneue Personenkraftwagen als im Vorjahr zugelassen. Nach den Vorkäufen von Firmenfahrzeugen zu Jahresende (Dezember 1976: Kombi +140%) wird die Pkw-Nachfrage heuer von privaten Käufern dominiert. Der Trend zum Pkw mit Hecktüre hält jedoch weiter an (Kombi +15 1/2% gegen Februar 1976). Gefragt sind vor allem Pkw in der Klasse zwischen 1.001 bis 1.500 ccm (+22%). Die Nachfrage in den Klassen unter 1.000 ccm und über 2.000 ccm war bedeutend schwächer als im Vorjahr. Auch in der Klasse 1.501 bis 2.000 ccm konnte das Vorjahrs-ergebnis nicht erreicht werden.

		Verkehr		
		1976	1977	
		Dezember	Jänner	Februar
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	+16 1	+ 5 0	+10 5
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km	+13 0	+16 6	
Transit	n-t-km	+23 7	-18 4	
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen	+47 1	-28 3	+18 8
Luftfracht	kg	+21 7	- 6 7	- 1 6
davon von und nach Österreich	kg	+27 4	- 4 4	+ 5 2
Transit	kg	-23 1	-20 5	-40 8
Neuzulassungen von Lkw	Stück	+210 6	-15 9	-15 1
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	+ 2 5	+ 2 0	- 1 5
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen	+ 0 9		
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+ 6 8	+10 1	+14 6
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+76 1	+ 4 3	+ 3 7

Der Reiseverkehr entwickelte sich im Februar sehr günstig: insgesamt nahmen die Nächtigungen um 8 1/2% zu; wegen der starken Nachfragesteigerung im Vorjahr im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen (+12%) und des kürzeren Monats (Schaltjahr-Effekt) war ein schwächeres Ergebnis erwartet worden. Die Ausländernächtigungen wuchsen deutlich stärker (+11 1/2%) als jene der Inländer (+3 1/2%). Der Nachfrageboom aus den Benelux-Staaten (Belgien: +40 1/2%, Niederlande: +39 1/2%) und Frankreich (+26%) hielt weiter an. Die Nächtigungen deutscher Gäste (+10 1/2%) entwickelten sich viel günstiger als im bisherigen Saisonverlauf. Für die US-Nachfrage — sie war durch die Olympischen Spiele am stärksten stimuliert worden — ergab sich ein entsprechender Umkehrreffekt: die Nächtigungen sanken um 27 1/2%.

Auch im März war der Reiseverkehr sehr zufriedenstellend: nach ersten Hochrechnungen nahmen die Nächtigungen insgesamt um 7% zu (Inländer: +9%, Ausländer: +6%).

Von den für den Wintertourismus bedeutendsten Bundesländern entwickelte sich im Februar die Nachfrage in Tirol (+5½%) deutlich am schwächsten. Auch darin zeigt sich der Umkehrreffekt: im Vorjahr waren die Nächtigungen in Tirol am kräftigsten gewachsen.

Entsprechend dem Trend zum Winterreiseverkehr entwickelte sich die Reiseverkehrs Bilanz (nicht-revidierte Daten der Oesterreichischen Nationalbank) im Februar viel günstiger als im Durchschnitt der vorangegangenen Kalenderjahre. Im Februar nahmen die Einnahmen um 13½%, die Ausgaben jedoch nur um 2½% zu, der Saldo erhöhte sich um 22%. In den ersten vier Monaten der Wintersaison sind die Einnahmen um 11% (dies entspricht der Steigerung der Ausländernächtigungen um 4% und der Preise um 6½%), die Ausgaben um 13% und der Saldo um 9% gewachsen. In den beiden vorangegangenen Jahren hatte jedoch der Saldo in der Wintersaison stärker zugenommen (1974/75: +30½%, 1975/76: +22%).

	Reiseverkehr		
	1976		1977
	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	- 8,4	+ 9,9	+ 8,5
davon Inländer	- 8,0	+12,9	+ 3,7
Ausländer	- 8,6	+ 8,9	+11,3
Deviseneingänge	+ 5,0	+ 9,9	+13,7
Devisenausgänge	+28,2	+ 6,2	+ 2,5

Der Einzelhandel erzielte im Jänner ein befriedigendes Umsatzergebnis. Obwohl es heuer einen Verkaufssamstag weniger gab als vor einem Jahr, wurde nominell um 10½%, real um 4½% mehr verkauft. Die Zuwachsrate war damit annähernd so hoch wie im IV. Quartal 1976. Allerdings war das Umsatzergebnis im Jänner 1976 durch die Vorkäufe wegen der Erhöhung der Mehrwertsteuer sehr gedrückt. Saisonbereinigt bedeutet das Jännerergebnis eine leichte Abschwächung gegenüber dem IV. Quartal 1976. Der relativ hohe Umsatzzuwachs gegen das Vorjahr entfällt hauptsächlich auf dauerhafte Konsumgüter (real +12½% nach +6% im IV. Quartal 1976), wogegen kurzlebige Waren real nur um 2½% (IV. Quartal 1976 +5%) mehr verkauft wurden als vor einem Jahr. Während aber im Vorjahr insbesondere Fahrzeuge außergewöhnlich hohe Umsatzsteigerungen erzielten (im IV. Quartal 1976 real +22%), war im Jänner dieses Jahres vor allem die Nachfrage nach Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes überdurchschnittlich lebhaft (+19%, Fahrzeuge +7½%). Aber auch die Umsätze von Uhren und Schmuckwaren wuchsen viel kräftiger (+17%) als vorher. Von den kurzlebigen Waren schnitten,

zum Teil infolge des milden Wetters, Bekleidungsgegenstände am besten ab (+7½%).

Der Großhandel expandierte dagegen viel langsamer als in den Vormonaten. Seine Umsätze waren im Jänner nominell um 8%, real um 1½% höher als im Vorjahr, nach 15% und 9% im IV. Quartal 1976. Fertigwaren wurden zwar real noch um 5% mehr verkauft als vor einem Jahr, Agrarprodukte (-3%) sowie Rohstoffe und Halberzeugnisse (-½%), die sich in letzter Zeit relativ stark verteuerten, konnten aber das reale Umsatzniveau des Vorjahres nicht erreichen.

Die Lager wurden im Großhandel weiter aufgebaut, im Einzelhandel nahmen sie etwas ab. Die Wareneingänge des Einzelhandels wuchsen schwächer (+8%), die des Großhandels aber stärker (+13½%) als die Umsätze.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels
(Real)

	1976		1977
	November	Dezember	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+18,0	+ 9,1	+ 1,6
davon			
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+14,0	+ 1,6	- 3,1
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	+15,0	+ 1,0	- 0,7
Fertigwaren	+24,4	+18,7	+ 4,8
Einzelhandel insgesamt	+10,3	+ 6,8	+ 4,6
davon			
Kurzlebige Güter	+ 8,7	+ 7,8	+ 2,3
Langlebige Güter	+15,6	+ 4,7	+12,6

Konjunkturelle Probleme zeigen sich in der Entwicklung des Außenhandels stärker als bisher. Die Ausfuhr war im Februar nominell nur um 6½% höher als im Vorjahr, während die Einfuhr ungebrochen kräftig expandierte (+24%), so daß sich im Berichtsmonat das Passivum der Handelsbilanz gegenüber Februar 1976 fast verdoppelte (55 Mrd. S). Real — bereinigt um die Steigerung der Durchschnittswerte — waren die Importe um 17½%, die Exporte nur um 4½% höher als im Vorjahr.

Dem enttäuschend geringen Exportwachstum ging seit dem Herbst ein Rückgang der Auslandsauftragsbestände in mehreren Branchen voraus. Die geringe Expansion der Warenausfuhr ist zu einem nicht unbedeutenden Teil auf die noch immer stockende Nachfrage nach Investitionsgütern zurückzuführen. Die Investitionsgüterexporte waren um 7½%¹⁾ niedriger als im Vorjahr, wobei die Maschinenausfuhr (-12%) besonders stark zurückging. Der Investitionsgüterexport entwickelt sich seit längerer Zeit sowohl

¹⁾ Bereinigt um den Reparaturverkehr mit Flugzeugen und Schiffen

in Richtung EG, als auch nach Osteuropa und in die Entwicklungsländer schlecht. Die Ausfuhr von Maschinen in den RGW-Raum war im Februar um 15%, die in die Entwicklungsländer um 18% kleiner als im Vorjahr. Auch in die EG (1973) wurden um 11% weniger Maschinen exportiert. Schwach waren im Februar auch die Exporte von Papierzeug (-13%), Spinnstoffen (-17%), Metallwaren (-1%) und Verkehrsmitteln (-3 1/2%¹⁾.

Kräftige Zuwächse wurden im Export von Halbfertigwaren (+17%) und Rohstoffen (ohne Brennstoffe +13%) erzielt. Viel höher als im Vorjahr war die Ausfuhr von Holz (+27%), Holz- und Korkwaren (+32%) sowie NE-Metallen (+33%), außerdem von elektrischen Maschinen (+20%) und feinmechanischen Geräten (+30 1/2%).

Schwache Nachfrage herrschte von seiten der meisten Ausfuhrregionen: die Ostexporte waren um 1 1/2% niedriger als im Februar 1976, die Lieferungen in die OPEC-Staaten zeigten eine deutliche Wachstumsverlangsamung: nach einem Zuwachs von 65% im Jahre 1976 und 42% im Jänner 1977 betrug die Jahreszuwachsrate im Februar nur noch 13%. Eine ähnliche Entwicklung kennzeichnet auch den Export in die zahlungsbilanzschwachen westeuropäischen Länder (Großbritannien, Frankreich, Italien, Dänemark). Nach Zuwächsen zwischen 20% und 30% Ende 1976 war die Ausfuhr dorthin im Jänner um rund 10% und im Februar nur noch um 3 1/2% höher als im entsprechenden Vorjahrsmonat. In die EG (73) wurde insgesamt um 9%, in die EFTA um 9 1/2% mehr exportiert als vor einem Jahr. Die Lieferungen in die Entwicklungsländer (ohne OPEC) waren stark rückläufig (-20 1/2%)

Bei der *Einfuhr* war eine kräftige Zunahme der Rohstoff- und Halbfabrikatsbezüge (+57 1/2% bzw. +34 1/2%) zu verzeichnen. An Erzen und Schrott wurde mehr als dreimal soviel importiert (+220%) wie vor einem Jahr, die Importe von Eisen und Stahl stiegen um 44 1/2%, die von NE-Metallen um 60%. Spinnstoffe wurden um 62 1/2% mehr bezogen als im Februar 1976. Die Importe scheinen zum Teil durch die Befürchtung weiterer Preissteigerungen ausgelöst worden zu sein. Andererseits ist gerade bei Vorprodukten ein vehementer Importdruck auf die Binnenmärkte festzustellen. Die günstige Inlandskonjunktur beim privaten Konsum regte die Konsumgüterimporte an (insgesamt +21%, darunter: Schuhe +45%, Bekleidung +32 1/2%, Photo- und Filmausrüstung +64%, Möbel +37%, Nachrichtengeräte +34%). Der Import von fertigen Investitionsgütern schwächte sich hingegen nach den Jahresendkäufen fühlbar ab (+18%, Maschinen +14 1/2%). Überraschend stark expandierten noch immer die Pkw-Importe (+20%, Stückzahl +14%). Die Energie-

Außenhandel

(Nominell)

	1976		1977	
	Dezember	Jänner	Januar	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ausfuhr insgesamt	+18.9	+21.7		+6.7
Nach Obergruppen				
Nahrungs- und Genußmittel	-24.6	+0.2		-7.8
Rohstoffe	+22.9	+12.7		+7.8
Halbfertige Waren	+18.7	+27.9		+17.2
Fertigwaren	+22.3	+22.4		+3.9
davon Investitionsgüter	+14.3	+24.2		-6.9
Konsumgüter	+28.6	+21.5		+10.6
Nach Ländergruppen				
EG ¹⁾	+28.6	+19.1		+9.0
EFTA ¹⁾	+31.6	+17.6		+9.6
Osistaaten	-3.3	+37.9		-1.4
OPEC-Staaten	+25.3	+41.9		+12.8
Einfuhr insgesamt	+29.7	+15.8		+24.0
Nach Obergruppen				
Nahrungs- und Genußmittel	+17.6	+10.8		+15.1
Rohstoffe	+8.0	-7.1		+30.5
Halbfertige Waren	+21.1	+37.0		+34.5
Fertigwaren	+42.5	+19.5		+20.1
davon Investitionsgüter	+39.5	+41.4		+17.8
Konsumgüter	+44.3	+10.0		+21.0
Nach Ländergruppen				
EG ¹⁾	+40.5	+18.3		+21.7
EFTA ¹⁾	+15.1	+32.4		+12.2
Osistaaten	+8.9	+3.5		+49.6
OPEC-Staaten	+10.3	-34.5		-1.5

¹⁾ In der Abgrenzung 1973

bezüge erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr wertmäßig um 21 1/2%.

Die Außenhandelsentwicklung prägte auch in den ersten beiden Monaten 1977 die Ergebnisse der *Zahlungsbilanz*. Das Exportwachstum (im Vorjahresvergleich +13 1/2%) wurde weiterhin von der Zunahme des Importsogs (+19 1/2%) bei weitem übertroffen. Dadurch stieg das Defizit der Handelsbilanz um 3.1 Mrd. S auf 11.9 Mrd. S. Andererseits erhöhte sich der Überschuß der Dienstleistungsbilanz nur geringfügig auf 3.8 Mrd. S. Dank der in den ersten Monaten dieses Jahres besseren Wintersaison nahmen zwar die Nettoeingänge aus dem Reiseverkehr zu, doch kam es vor allem wegen der vermehrten Zinsenzahlungen an das Ausland zu einer stärkeren Passivierung bei den übrigen Dienstleistungen. Die Transferbilanz war wie im Vorjahr praktisch ausgeglichen, womit sich das Defizit in laufender Rechnung insgesamt um 3.1 Mrd. S auf 8.2 Mrd. S vergrößerte. Erweitert man die Leistungsbilanz um die statistische Differenz, dann betrug das Defizit in den ersten beiden Monaten dieses Jahres allerdings nur 2.9 Mrd. S, verglichen mit einem Überschuß von 1 Mrd. S vor einem Jahr. Im langfristigen Kapitalverkehr stand einer Nettoausweitung der Forderungen um 3.1 Mrd. S eine solche der Verpflichtungen um 4.1 Mrd. S gegenüber. Mehr als die Hälfte der Bruttozunahme der Verpflichtungen geht auf die am

Zahlungsbilanz¹⁾

	1976		1977	
	Jänner	Februar	Jänner	Februar
	Mill. S.			
Handelsbilanz ²⁾	-5 961	-2 788	-6 520	-5 361
Reiseverkehr	+2 010	+2 021	+2 263	+2 463
Sonstige Dienstleistungen	- 120	- 313	- 324	- 587
Bilanz der Transferleistungen	- 27	+ 97	- 208	+ 88
Bilanz der laufenden Transaktionen	-4 098	- 982	-4 789	-3 397
Statistische Differenz	+4.240	+1.804	+4.227	+1.027
Erweiterte Leistungsbilanz ³⁾	+ 142	+ 822	- 562	-2 370
Langfristiger Kapitalverkehr	- 101	+1 295	- 763	+1 716
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+ 40	-1 432	+ 94	+ 41
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmen ⁴⁾	-1 260	+2 959	-8 171	+2 142
Reserveschöpfung ⁵⁾	- 45	- 26	- 14	+ 11
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	-1 223	+3 617	-9.415	+1 541

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nichtmonetären Geldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen — ³⁾ Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen — ⁴⁾ Abnahme: +, Zunahme: — — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold

Anfang des Jahres konzentrierte Kreditaufnahme der öffentlichen Stellen zurück (2,8 Mrd. S). Schließt man die Devisentransfers von der Notenbank zu den Kreditinstituten aus der Betrachtung aus, die zu Jahresbeginn im Rahmen von Swapvereinbarungen im Ausmaß von 7½ Mrd. S erfolgten, dann verringerten sich die reservewertigen Positionen der Kreditunternehmen um 1½ Mrd. S und die Währungsreserven der Nationalbank um ½ Mrd. S. Mitte April 1977 betragen letztere etwa 68,8 Mrd. S.

Der Wechselkurs des Schilling erreichte im gegewogenen Mittel der wichtigsten Handelspartner Ende 1976 seinen vorläufigen Höchstwert; sein effektiver Kurs gab in den ersten drei Monaten dieses Jahres etwas nach. Ein geringfügiger Aufwertungseffekt im Ausmaß von etwa ein Drittel Prozent ergab sich aus den Anfang April erfolgten Abwertungen der skandinavischen Währungen: Schweden wertete um 6%, Finnland um 5,7%, Dänemark und Norwegen um je 3% ab. 1976 betrug der Anteil dieser Länder am österreichischen Export 9% und am Import 4%.

Im monetären Bereich setzte sich im Jänner und Februar die mäßige Expansion der Geldbasis fort (im Vorjahresvergleich +5%). Die Zahlungsbilanzentwicklung trug weiterhin dazu bei, daß angesichts der lebhaften Kreditnachfrage die Kreditunternehmen die Refinanzierungshilfe der Nationalbank stark in Anspruch nahmen. Allerdings ging die Notenbank zu Beginn des Jahres dazu über, eine etwas restriktive Handhabung des Diskontfensters auszuüben

Dennoch blieb die Notenbankverschuldung im Durchschnitt ziemlich hoch; zum Stichtag Mitte April 1977 betrug sie 11 Mrd. S. Der geringe Liquiditätsspielraum der Banken kam auch im unverändert hohen Geldmarktsatz zum Ausdruck, der im Durchschnitt des Monats März über 7% lag. Die Geldmenge M1 wuchs zwischen Dezember 1976 und Februar 1977 im Vorjahresvergleich nur mehr um 8% bis 9%, das sind um 6 Prozentpunkte weniger als in der Sechsmontatsperiode vorher. Damit hat sich die Mäßigung der Geldbasisexpansion nun auch in der Entwicklung der Geldmenge i. e. S. niedergeschlagen. In der weiter definierten Geldmenge M3, die auch Termin- und nichtgeförderte Spareinlagen umfaßt, ist diese Abschwächung vorerst noch nicht zum Durchbruch gekommen (Dezember bis Februar +15½% im Vorjahresvergleich). Insbesondere die Spareinlagen wachsen weiterhin kräftig, wenn auch seit dem Sparboom im Dezember ein deutlicher Rückgang der Wachstumsraten bemerkbar ist. Dies geht in erster Linie auf Auszahlungen aus Prämiensparkonten zurück, nachdem zum Jahreswechsel eine große Zahl von Prämiensparverträgen fällig geworden war. Auch die Zuwachsraten der inländischen Direktkredite hat sich seit ihrem Spitzenwert im vergangenen Dezember (+21½%) etwas abgeschwächt (Februar +20½%). Auf dem Kapitalmarkt wurden im Februar Anleihen im Wert von 3 Mrd. placiert, die Emissionsrendite schwankte um 8¼%. Der Aktienkursindex blieb im Monatsdurchschnitt auf dem Niveau des Vormonats.

Geld und Kredit

	1976		1977	
	Jänner	Februar	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vormonat in Mill. S.			
Kreditunternehmen				
Kassenliquidität	+3 145	-2 464	-8 318	+2 984
Notenbankverschuldung	-6 809	- 25	- 417	+2 353
Durchschnitt aus Tageswerten	- 297	+ 37	-2 731	+ 764
Netto-Devisenposition	-1.332	-2.959	+8.171	-2.142
In- und ausländische liquide Mittel, netto	+8 622	-5 398	+ 270	-1 511
Inländische Direktkredite	-1.931	+4 482	-3 821	+3 066
Titrierte Kredite	+8 475	+4 774	+2 956	+ 558
Geldkapitalbildung	+7 150	+4 474	+3 429	+4 491
davon Spareinlagen	+4 135	+3 040	+1 250	+2 728
Geldvolumen (M1 ¹⁾)	-7 101	+1 019	-6 665	+ 100
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Erweiterte Geldbasis ²⁾	+ 9,9	+ 7,3	+ 0,7	+ 9,1
M1 ¹⁾ (Geldvolumen)	+13,1	+10,4	+ 9,1	+ 8,2
M2 (M1 + Termineinlagen)	+17,9	+15,5	+11,6	+10,7
M3 ¹⁾ (M2 + nichtgeförderte Spareinlagen)	+17,6	+16,7	+16,2	+15,6

¹⁾ M1 = M1 abzüglich der, in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank und abzüglich Gold- und Silbermünzenumlauf — ²⁾ Banknoten- und Scheidemünzenumlauf ohne Gold- und Silbermünzenumlauf + Sichteinlagen der Kreditunternehmen bei der Oesterreichischen Nationalbank bereinigt um Veränderungen von Mindestreservesätzen

Nach der kürzlich von der Nationalbank veröffentlichten *Kreditstatistik* für 1976 gewährte der Kreditapparat (ohne Teilzahlungsinstitute) inländische Direktkredite in der Höhe von netto 78,4 Mrd. S nach 42,4 Mrd. S ein Jahr vorher. Damit wurde das inländische Kreditvolumen im Laufe des Jahres 1976 (+21,8%) wesentlich stärker ausgeweitet als 1975 (+13,4%). Hingegen betrug die Kreditaufnahme im Ausland lediglich 1,1 Mrd. S und war damit bedeutend niedriger als 1975 (7,8 Mrd. S). Ein Großteil dieser Verlagerung auf Inlandskredite kam durch die Substituierung der Auslandsfinanzierung des Bundesbudgets durch Inlandsfinanzierung zustande. Die Expansion der inländischen Direktkredite erfolgte 1976 in erster Linie über Personalkredite (11,4 Mrd. S nach 3,6 Mrd. S im Jahre 1975) und die Kontokorrentkredite (16,6 Mrd. S nach 11,0 Mrd. S) und konzentrierte sich insbesondere auf das 2. Halbjahr 1976. Dies dürfte teilweise auf das in der zweiten Jahreshälfte beschleunigte Wachstum der Inlandsnachfrage zurückgehen, teilweise auch auf wirtschaftspolitische Maßnahmen wie die Einführung einer Kreditgebühr und die Wiedereinführung der Investitionssteuer zu Beginn des Jahres 1977. Bei den privaten Kreditunternehmungen verschuldeten sich die unselbständig und freiberuflich Tätigen mit zusätzlich netto 21,5 Mrd. S (nach 11,3 Mrd. S im Jahre 1975) weitaus am stärksten. Da die Ausweitung der Bausparkredite (3,5 Mrd. S) nicht viel höher war als 1975, kann angenommen werden, daß praktisch die gesamte Neuverschuldung in diesem Bereich der Konsumfinanzierung diene. Der Kreditbedarf der Industrie, der im 2. Halbjahr 1975 einen Tiefpunkt erreicht hatte, nahm im 1. Halbjahr 1976 leicht zu und beschleunigte sich im weiteren Verlauf des Jahres kräftig. Im gesamten Jahr betrug die Kreditaufnahme 11,8 Mrd. S im Vergleich zu nur 4,9 Mrd. S ein Jahr vorher. Ebenfalls stark erhöht hat sich die Neuverschuldung im Gewerbe und im Handel.

Entwicklung der nichttitrierten Kredite¹⁾

	1975	1976
	Veränderung in Mrd. S	
Industrie	+ 4 86	+11 80
Gewerbe	+ 3 94	+ 8 15
Land- und Forstwirtschaft	+ 1 05	+ 3 17
Handel	+ 2 49	+ 7 81
Verkehr, Fremdenverkehr	+ 3 21	+ 4 73
Öffentliche Hand	+ 9 71	+13 35
Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen	+ 3 19	+ 3 46
Unselbständige und Freie Berufe	+11 30	+21 45
Sonstige	+ 2 67	+ 4 49
Auslandskredite ²⁾	+ 7 81	+ 1 10
davon Öffentliche Stellen	+ 5 93	+ 1 42
Wirtschaftsunternehmungen und Private	+ 1 88	- 0 33
Insgesamt	+50 23	+79 50

¹⁾ Ohne Teilzahlungskredite — ²⁾ Infolge der Umstellung des Zahlungsbilanzschemas vorläufig nicht weiter auf Kreditnehmer aufteilbar

Die *öffentliche Hand* deckte ihren Finanzierungsbedarf insgesamt etwas weniger durch Direktkredite als 1975, wobei allerdings die Kreditaufnahme im Inland auf Kosten der Auslandskredite kräftig ausgeweitet wurde. Die gesamte Auslandsfinanzierung öffentlicher Stellen (einschließlich titrierter Kredite) verringerte sich von 16,7 Mrd. S im Jahre 1975 auf 3,9 Mrd. S im Berichtsjahr, wodurch der von der Budgetfinanzierung ausgehende Impuls auf die monetäre Expansion vermindert werden konnte. Die Kreditaufnahmen auf dem inländischen Kapitalmarkt nahmen netto um 8,7 Mrd. S auf 22,3 Mrd. S zu, wogegen die Emission von Schatzscheinen netto um 3,6 Mrd. S auf 2,2 Mrd. S reduziert wurde. Die gesamte Fremdmittelversorgung öffentlicher Stellen einschließlich Wohnbaufonds verringerte sich von 45,8 Mrd. S im Jahre 1975 auf 41,7 Mrd. S im Jahre 1976.

Die *Steuereinnahmen des Bundes* waren im Februar niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Bruttoeinnahmen waren um 3% geringer; netto verblieben dem Bund um 5,5% weniger. Diese Entwicklung ist ausschließlich auf die geringeren Umsatzsteuereinnahmen zurückzuführen. Sie lagen um 26% unter dem Vorjahrswert, wobei neben den niedrigeren Mehrwertsteuererträgen (-21,5%) auch die Aussetzung der Investitionssteuer das Umsatzsteueraufkommen noch dämpfte. Das Zurückbleiben des Mehrwertsteueraufkommens war dadurch bedingt, daß es im Vorjahr wegen der Vorziehkäufe vor der Mehrwertsteuererhöhung besonders hoch war.

Die übrigen Steuern von der Einkommensverwendung konnten diese Ausfälle nicht kompensieren, obgleich die Einnahmen an Gebühren insgesamt fast doppelt so hoch waren wie im Vorjahr und die speziellen Verbrauchsteuern (Titel 4) um 14,5% höhere Erträge erbrachten. Auch das Aufkommen an Steuern vom Einkommen stieg kräftig (+25,5%). Diese Zuwachsrate ist die höchste seit August 1974. Der Anstieg ist sowohl der Lohnsteuer (+33,5%) als auch den gewinnabhängigen Steuern zu danken (Körperschaftsteuer +39%, Einkommensteuer +22,5%, Gewerbesteuern +10,5%). Auch die Zuwachsrate der Steuern von den Einfuhren (+9,5%)

Abgabenerfolg des Bundes

	1977		
	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	-0,9	+ 4,8	- 2,9
Steuereinnahmen netto	-4,5	- 1,5	- 5,3
Steuern vom Einkommen	+3,0	- 7,2	+25,6
Steuern von der Einkommensverwendung	-4,2	+12,4	-17,2
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	-6,5	- 6,6	+ 4,8
Einfuhrabgaben	-6,0	+ 5,0	+ 9,4

ist die stärkste seit April 1974, weil erstmals seit 1974 zu Jahresbeginn keine Zollsenkung in Kraft trat. Die Zolleinnahmen lagen daher um 7% höher als im Vorjahr.

Die Preisentwicklung auf der Großhandelsstufe war im März sehr ruhig. Zwar erhöhte sich der Index der Großhandelspreise (auf Basis 1976) auf Grund der ungünstigen Entwicklung der Saisonwaren (+4,5%) um 0,7% gegen Februar 1977, die nicht saisonabhängigen Waren blieben jedoch nahezu unverändert (+0,2%). Im Vorjahresvergleich lag allerdings der Index der Saisonwaren unter dem Vorjahrsstand (-1,2%), die Steigerungsrate bei den übrigen Waren betrug wie im Februar 4,7%. Eine Aufgliederung des Großhandelspreisindex nach dem Verwendungszweck zeigt einen schwächeren Preisauftrieb bei Investitionsgütern als bei Konsumgütern und Intermediärgütern, die etwas stärker vom Preisanstieg auf den internationalen Rohstoffmärkten beeinflusst werden.

Auch auf den Verbrauchermärkten war der Preisauftrieb relativ schwach. Nach dem starken Preisanstieg im Jänner, der zum Teil auf die Erhöhung von Tarifen sowie der Preise von Milch und Milchprodukten zurückging, erhöhte sich der Verbraucherpreisindex von Jänner auf Februar um 0,6%. Ohne Saisonwaren betrug der Anstieg nur 0,4%. Auch im März stieg der Index ohne Saisonprodukte um 0,4% (einschließlich Saisonprodukte +0,2%). Der Rückgang der Saisonproduktpreise (-5,6% gegen Februar) trug wesentlich zur Verringerung des Vorjahrsabstandes auf 5,6% (Februar +6%) bei.

Nach den Abschlüssen der Metall- und Bergarbeiter sowie der Chemiarbeiter in der ersten Märzhälfte folgten gegen Ende März weitere wichtige Lohnvereinbarungen. Die Industrieangestellten erreichten eine Anhebung der Tariflöhne um 9% bis 9,5% ab Anfang April bzw. Anfang Mai (Nahrungs- und Genußmittelindustrie). Die Ist-Gehälter wurden um 7,5% erhöht. Nach einer Geltungsdauer der Kollektivverträge von elf Monaten wurden die Tariflöhne in der Bauindustrie und im Baugewerbe im April um 8,8% angehoben. Ab 1. April 1978 sollen die Mindestlöhne um weitere 8,8% steigen. Im April wurden auch die Kollektivvertragslöhne und die Ist-Löhne der Arbeiter der meisten Bereiche in der Papier-, Zellstoff-, Holzstoff- und Pappenindustrie, deren letzter Kollektivvertragsabschluß im April des vorigen Jahres erfolgte, um 7,9% erhöht. Ferner wurden die Kollektivvertragslöhne in der Glasindustrie um 9,5% angehoben.

Von Februar auf März erhöhte sich der Tariflohnindex — hauptsächlich auf Grund der Abschlüsse der Metall- und Bergarbeiter sowie der Chemiarbeiter — um 1,5%. Der Vorjahrsabstand stieg damit von 8,0% auf 8,2%. Die Vorjahrsveränderungsrate der Tariflöhne der Industriearbeiter betrug im März 9,8%. Für die Effektivverdienste in der Industrie liegen dagegen erst die Daten für Jänner vor. Danach waren die Monatsverdienste je Beschäftigten um 9,5% höher als im Vorjahr. Auch die Stundenverdienste je Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) lagen um einen ähnlichen Prozentsatz (9,4%) über dem Vorjahrsniveau.

	Preise			Löhne			
	Jänner	1977		1976 Dezember	1977 Jänner	1977 Februar	1977 März
		Februar	März				
Großhandelspreisindex		Veränderung in %					
gegen das Vorjahr	+4,5	+3,8	+4,1				
gegen den Vormonat	+0,7	+0,5	+0,7				
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte							
gegen das Vorjahr	+4,9	+4,7	+4,7				
gegen den Vormonat	+0,3	+0,3	+0,2				
Dreimonats-Steigerungsrate	+0,6	+1,0	+0,8				
Verbraucherpreisindex							
gegen das Vorjahr	+5,9	+6,0	+5,6				
gegen den Vormonat	+1,7	+0,6	+0,2				
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte							
gegen das Vorjahr	+5,7	+5,8	+5,7				
gegen den Vormonat	+1,6	+0,4	+0,4				
Dreimonats-Steigerungsrate			+2,5				
Tariflöhne ¹⁾							
Beschäftigte Gesamtwirtschaft							
gegen das Vorjahr	+9,6	+9,9	+8,0	+8,2			
gegen den Vormonat	+0,1	+1,4	+0,3	+1,5			
Beschäftigte Industrie							
gegen das Vorjahr	+9,5	+9,9	+4,6	+8,3			
gegen den Vormonat	-	+0,7	+0,4	+3,8			
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Effektivverdienste							
Beschäftigte Baugewerbe	+9,2	+12,8					
Beschäftigte Industrie	+9,0	+9,5					
Arbeiter Industrie ²⁾	+9,4	+9,4					

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung — ²⁾ Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen.

Helmut Kramer